

Fremdschaff

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 17. August 1983

Nr. 155 (4 533)

Preis 3 Kopeken

Jeder Generation ist ihr Teil der großen gemeinsamen Arbeit beschieden. Und nur die Erfahrungen des kommunistischen Aufbaus sind einheitlich und untrennbar. Und wir haben kein Recht, auch nur ein wertvolles Körnchen davon zu verlieren.

J. W. Andropow



Während des Treffens

Fotos: TASS

Allzeit in Reih und Glied!

Treffen mit Parteiveteranen im ZK der KPdSU

Auf dem Leninschen Kurs des Schöpferstums und des Friedens führt die Partei das Sowjetvolk, das Bahnbrechervolk, voran. Selbstlose, hingebungsvolle Arbeit, Massenergie und die unsterbliche Heldentat der Soldaten wurden zu gemeinsamen Entwicklungsstufen in den Biographien von Millionen und aber Millionen treuer Söhne der Partei Lenins.

Die Kommunisten waren schon immer voraus, sie begeisterten die Menschen ständig durch ihr Beispiel, durch ihre Standhaftigkeit, Prinzipientreue, Herzlichkeit und ständige Bereitschaft, die Massen anzuleiten wie auch gewöhnliche Kämpfer der großen revolutionären Armee zu sein. Auch heute stehen sie ruhmvoll ihren Mann in Werkabteilungen, auf Kolchos- und Sowchostfeldern, in Konstruktions- und Forschungsabteilungen und liefern allerorts hohe Musterbeispiele an Erfüllung ihrer Bürger- und Parteipflicht. Diejenigen aber, die in den verdienten Ruhestand

gegangen sind, arbeiten mit der Jugend weiter, sind leidenschaftliche Propagandisten der kommunistischen Ideen.

Am 15. August fand im Zentralkomitee der KPdSU ein Treffen der Genossen J. W. Andropow, M. S. Gorbatschow, G. W. Romanow, M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow und N. I. Ryschkow mit Parteiveteranen statt.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow

eröffnete das Treffen.

Sehr geehrte Genossen! Gestatten Sie mir, im Auftrag des Politbüros des ZK der KPdSU in diesem Saal anwesenden Veteranen der Partei und der Arbeit zu begrüßen.

Unser heutiges Treffen im ZK der KPdSU sowie andere Zusammenkünfte mit Vertretern verschiedener Generationen und verschiedener sozialer Gruppen der sowjetischen Gesellschaft betrachtet das Politbüro des ZK der KPdSU als

eine Fortsetzung der Leninschen Tradition.

Genossen! Sie vertreten jene Generationen der Sowjetmensch, denen die schwierigste und zugleich ehrenvollste historische Mission zuteil geworden ist, und zwar die Revolution zu vollbringen, das Land aus dem Ruin hochzuheben und das Fundament des Sozialismus zu legen. Viele von Ihnen sind vom glühenden Atem des Krieges versengt worden.

Das waren harte Zeiten. Wir zogen in den Totenkampf. Wir durften nur wenig schlafen und mußten Hunger leiden. Wir mußten, wie man sagt, bis zum Umfallen arbeiten. Das erhabene Ziel brachte aber kolossale Energie hervor. Das Sowjetland kam hoch, erstarkte, wuchs und schützte sich mit der Waffe in der Hand. Und jeder der hier Anwesenden kann gleich Mit-

glieder Ihrer Altersgenossen stolz erfüllt auf den zurückgelegten Weg — den Weg der selbstlosen Arbeit und der Heldentat — blicken.

Natürlich haben wir Sie in das Zentralkomitee der Partei nicht nur dazu eingeladen, um Ihnen nochmals Worte der Achtung und Anerkennung zu äußern. Die Veteranen der Partei, die Veteranen der Arbeit akkumulieren in sich die großen Erfahrungen des ganzen Sowjetvolkes. Und man möchte, daß diese Erfahrungen und Ihre Kenntnisse noch aktiver unserer allgemeinen Sache, der Lösung der Aufgaben weiterdieneten, vor denen heute die Partei und das Volk, alle Generationen der Sowjetmensch stehen.

Daher möchten wir auf dem heutigen Treffen mit Ihnen, geehrte Veteranen der Partei Lenins, darüber sprechen, wie Ihre Erfahrun-

gen und Kenntnisse bestmöglich, mit dem größten Nutzen zu verwenden wären. Selbstverständlich setzt sich ein Gespräch sowohl die Fragenstellung als auch kritische Meinungen und eine Analyse der Mängel voraus. Mit einem Wort, wir wollen aufrichtig, parteimäßig, auf Leninsche Weise sprechen.

Das wäre, was ich als kurze Einleitung zu unserem Gespräch sagen wollte. Bitte, Genossen, wer möchte beginnen? Wer meldet sich zu Wort? Das Wort ergreift W. P. Winogradow, Mitglied der KPdSU seit 1915, Teilnehmer des I. Gesamtsowjetischen Parteikongresses, Vorsitzender des Beistandsrats der Parteiveteranen im Leningrader Staatlichen Museum der Oktoberrevolution. Sie, an Genossen J. W. Andropow wendend, sagt er: (Schluß S. 2)

Teure Genossen! Wie wir auch erwartet hatten, kam es zwischen uns zu einem inhaltreichen und nützlichen Gespräch, gerade zu solch einem, mit welchem das Politbüro gerechnet hatte. Ich würde unter den Ansprüchen drei Wesenszüge hervorheben. Erstens deren aktiven Charakter, die zutiefst parteiliche Überzeugung, die Überzeugung vom bleibenden Wert der kommunistischen Ideale, von der Richtigkeit des Weges, den unsere Partei verfolgt. Und die Überzeugung davon, Genossen, daß für all das Gute, woran wir glauben und was das Sowjetvolk anstrebt, es zu kämpfen, selbstlos zu kämpfen gilt. Ganz vor kurzem begingen wir den 80. Jahrestag des Zweiten Parteitag der SDAPR, auf dem die weltweit proletarische Partei eines neuen Typs gegründet worden war. Die Partei der Bolschewiki-Leninisten, der die große welthistorische Mission zuteil wurde, eine neue Ära in der Geschichte der Menschheit zu eröffnen und mit dem Aufbau einer neuen kommunistischen Zivilisation zu beginnen, ist zu einer mächtvollen und unüberwindlichen Kraft geworden. Und diese Mission erfüllt die KPdSU in Ehren!

Zweitens freut uns der Realismus und die Ausgewogenheit in der Bewertung sowohl unserer Erfolge als auch unserer Probleme, die nach ihrer Lösung harren. Denn die Tatsache so zu sehen, wie sie sind, die Kompliziertheit und Widersprüchlichkeit der Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens zu erfassen, nichts zu verschönern, aber auch das bereits Geleistete nicht zu schmälern sind die unerlässlichen Voraussetzungen einer wissenschaftlich begründeten Politik.

Und schließlich kann ich nicht umhin, die schöpferischen Neuerungen hervorzuheben, die hier entdeckt erklungen. Denn es kommt doch vor, und dabei gar nicht so selten, daß die gewonnenen Erfahrungen, die sich herausgebildeten Vorstellungen und Gewohnheiten uns daran hindern, das Neue und Ungewöhnliche anzunehmen. Doch Kommunisten richtige Kommunisten sind anders beschaffen. Für sie sind die Lebenserfahrungen so etwas wie eine Höhe, von der aus man die sich eröffnenden Horizonte besser überblickt. Solche Erfahrungen stumpfen das Gefühl des Neuen nicht ab, sondern spitzen es zu, denn, ohne dieses Gefühl lassen sich unmöglich die Aufgaben lösen, die uns das Leben und die Praxis der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus stellen.

Also dürfen wir konstatieren, daß der Korps der Partei- und Parteiveteranen in guter Form, in Arbeitstun ist das ist sehr angenehm. Anders kann es ja auch nicht sein. (Beifall)

Genossen in der Partei und im Volk genießen die Veteranen immer Hochachtung. Ursprünglich bedeutete dieses Wort, wie Sie wissen, „altgedienter Soldat“. Gegenwart hat der Begriff „Veteran“ einen neuen, humanistischen Sinn erlangt. Nicht nur ein alterweiser Soldat, sondern auch ein angestammter Arbeiter, ein Werktätiger der Landwirtschaft, ein verdienter Wissenschaftler, Künstler, Lehrer und Arzt — alle werden mit Dankbarkeit und Anerkennung als Veteranen bezeichnet. Das sind

Menschen mit unerschöpflicher Energie, hohen moralischen Qualitäten, Menschen, die der Heimat und Partei treu dienen.

Die Veteranen sind die Träger einzigartiger Erfahrungen beim Aufbau eines neuen Lebens, die die Menschheit bereichert haben. Das historische Ausmaß dieser Erfahrungen umfaßt die Errungenschaften mehrerer Generationen. Vor noch nicht sehr langer Zeit wurden als Veteranen eigentlich Parteimitglieder bezeichnet, die der Partei noch vor der Revolution beigetreten waren, unbesungene Kämpfer der Leninschen Garde. Veteranen wurden für uns im weiteren Arbeitsaktivisten, Bahnbrecher des sozialistischen Wettbewerbs aus der Zeit der ersten sowjetischen Fünfjahrpläne.

Unter Ihnen sind auch diejenigen, denen wir zutiefst dankbar sind für die Verteidigung unserer sozialistischen Heimat, für die Zerschlagung des Feindes und die heldenhafte Arbeit in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges.

Die Zeit eilt aber stürmisch voran, und heute gehören zum Kreis der Veteranen bereits unsere Zeitgenossen, diejenigen, die das Neuland erschlossen, wellgröbte Wasserkraftwerke erbauten und den Weltraum erstürmten... So entsteht die Verbundenheit der Epochen. Jeder Generation ist ihr Teil der großen gemeinsamen Arbeit beschieden. Und nur die Erfahrungen des kommunistischen Aufbaus sind einheitlich und untrennbar. Und wir haben kein Recht, auch nur ein wertvolles Körnchen davon zu verlieren.

Mit Ihrer Einladung ins Zentralkomitee, Genossen, rechnete das Politbüro des ZK damit. Sie zu Rate zu ziehen und mit Ihnen zusammen zu überlegen, wie wir über die Erfahrungen der Veteranen klüger und mit maximalem Nutzen für die Sache des Kommunismus verfügen sollen. Dabei handelt es sich, wie hier mit Recht unterstrichen wurde, darum, wie die Erfahrungen der älteren Generation bei der Lösung konkreter Aufgaben unserer Zeit, vielfach neuer und auf neue Art komplizierter Aufgaben zu nutzen wären.

Die Genossen vor mir haben über diese Aufgaben schon gesprochen. Gestatten Sie auch mir, einige Worte zu diesem Thema zu äußern.

Sie alle sind natürlich bekannt mit den Materialien des Novemberplenums (1982) und des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU, die die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU hinsichtlich der Bedürfnisse des wirtschaftlichen Aufbaus und der ideologischen Arbeit konkretisierten.

Spricht man von der Wirtschaft, so besteht das Wesen der Sache darin, daß wir in eine neue Etappe der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes getreten sind, eine Etappe, in der die gewachsenen gesellschaftlichen Bedürfnisse die Notwendigkeit diktiert, ernsthaft das Niveau der gesamten ökonomischen Tätigkeit zu heben, die Effektivität der Wirtschaft zu erhö-

hen und unsere gesamte gewaltige Wirtschaft in einen reibungslos funktionierenden, gut eingespielten Mechanismus zu verwandeln. Darüber wurde auch auf den Parteitagen der KPdSU und auf den Plenen des Zentralkomitees gesprochen.

Bei aller gebührenden Einschätzung der geleisteten Arbeit muß festgestellt werden, daß die von den letzten Parteitagen gestellten Aufgaben bei weitem noch nicht erfüllt worden sind. Und vor allem kann uns das Tempo nicht befriedigen, mit dem die Wirtschaft auf den intensiven Entwicklungsweg übergeleitet wird. Die Gründe hierfür sind verschieden. Offensichtlich hat sich auch ausgewirkt, daß wir nicht energisch genug nach Wegen zur Lösung der neuen Aufgaben gesucht, nicht selten nur halbherzige Maßnahmen getroffen und nicht schnell genug die angestaute Tragheit überwunden haben.

Jetzt müssen wir das Versäumte nachholen. Das erfordert neben allem andere Veränderungen in der Planung und Leitung sowie im Wirtschaftsmechanismus. Und wir sind verpflichtet, solche Veränderungen zu vollziehen, um sozusagen voll gewappnet den neuen Fünfjahrplan zu beginnen.

Natürlich müssen wir, Genossen, in einer Wirtschaft von solchem Maßstab und solcher Kompliziertheit, wie es die unsere ist, äußerst vorsichtig vorgehen. Hier gilt ganz besonders der Grundsatz: Erst wagen, dann wagen. Gerade deshalb sind wir bei der Vorbereitung großer Entscheidungen bestrebt, jede Frage sorgfältig zu studieren, entscheiden wir uns zu großangelegten Experimenten, um ruhig und ohne Hast zu erforschen, wie die von uns gebotenen Neueinführungen wirken, wie sie die Plan- und die Arbeitsdisziplin, die Arbeitsproduktivität und die Effektivität der ganzen gesellschaftlichen Produktion beeinflussen.

Nun zur ideologischen Arbeit. Wir hielten das Plenum ab und faßten den nötigen Beschluß. Es blieb nur das Wichtigste — diesen Beschluß zu erfüllen. Was bedeutet das in der Praxis? Das bedeutet, die leider noch weiterbestehende Diskrepanz zwischen Wort und Tat zu überwinden. Das bedeutet zu lernen, mit Menschen ernst und aufrichtig zu sprechen, ohne dabei spitze Winkel zu umgehen. Das bedeutet, die politische Kultur der Werktätigen systematisch zu erhöhen, um jeden Menschen zu einem bewußten, ja unbedingt bewußten Teilnehmer am gesellschaftlichen Leben zu machen, Genossen.

Selbstverständlich läßt sich das allein mit Worten, sogar mit den besten, den schönsten Worten nicht erreichen. Wir sprechen mit Recht von einer ideologischen Sicherung der Wirtschaftstätigkeit. Von keiner geringeren, wenn nicht von noch größerer Bedeutung ist die wirtschaftliche — im weiteren Sinne — soziale Sicherung der ideologischen Arbeit. Denn allerlei Unordnungen, Mißwirtschaft, Gesetzverletzungen, Habgier und Bestechlichkeit entwerfen die Arbeit Tausen-

der Agitatoren und Propagandisten. Wenn wir also von einer Verbesserung der ideologischen Arbeit sprechen, so haben wir eine komplexe, vielschichtige Aufgabe vor uns, deren Lösung aktives Handeln in allen Richtungen voraussetzt. Und das gilt nicht nur für die Ideologie. Jede große Aufgabe erfordert eine komplexe Lösung, die sowohl geistige als auch materielle und organisatorische Faktoren berücksichtigen muß.

Nehmen wir beispielsweise Fragen der Disziplin. Dem Wesen der sozialistischen Gesellschaft ist bewußte Disziplin eigen, deren Ergebnisse gute und gewissenhafte Arbeit ist. Mancherorts aber läßt man den Aufruf zur Disziplinierung nur als eine unabhässige Administrativkontrolle der Anwesenheit eines jeden an seinem Arbeitsplatz auf. Selbstverständlich muß man auch darauf achten und die Arbeitsumwelt bestrafen. Man muß aber auch etwas anderes beachten. Was der Mensch an seinem Arbeitsplatz genau vom Beginn bis zum Schluß der Arbeitszeit (un) wird, wie er ausgelastet ist, wie er mit seiner Aufgabe fertig wird, ob ihm die nötigen Bedingungen für eine produktive Arbeit geschaffen sind — für diese Fragen — und das sind entscheidende Fragen — hat man bei weitem nicht allerorts gesorgt.

Indessen besteht das Wesen der sozialistischen Disziplin in der vollen Leistung eines jeden an seinem Arbeitsplatz. Solch einen Stand zu erreichen ist selbstverständlich schwieriger, als am Werkort die Zuspätkommen abzufangen. Aber gerade das ist das Allerwichtigste. Vieles hängt dabei natürlich von der gut gestalteten ideologischen und politischen Erziehungsarbeit ab. Diese Arbeit muß sich aber unbedingt auf die moderne Arbeitsorganisation, den vervollständigten Einsatz der Menschen, die genaue materialtechnische Versorgung, die Vervollkommnung mannigfaltiger Formen und Mittel der moralischen und materiellen Stimulierung stützen. Kurzum, nur die Verbindung geistiger, materieller und organisatorischer Faktoren kann zu einer hohen Arbeitskultur führen — der zuverlässigsten Garantie für Ordnung und Disziplin in der Produktion.

Ich spreche hier von diesen Aufgaben und Problemen deshalb, weil die Partei und das Volk bei der Lösung einer jeden davon Ihre Erfahrungen und Kenntnisse brauchen, teure Genossen. Denn das soziale Schaffen, die Fortbewegung in die Zukunft setzen gesetzmäßig die Pflege und Bereicherung aller Wertvollen voraus, das in der Vergangenheit gesammelt worden ist. Somit haben Sie einen fürwahr weiten Tätigkeitsbereich, Genossen.

Es gibt aber einen Arbeitsabschnitt, wo die Erfahrungen und Kenntnisse der Veteranen besonders notwendig sind. Ich glaube, Sie haben schon erraten, daß es um die Arbeit mit der Jugend geht. In unserer Gesellschaft gibt es keinen Konflikt zwischen den Generationen, zwischen, wie man manchmal so sagt, Vätern und Kindern.

Doch heißt das ganz und gar nicht, daß bei uns hier alles in Ordnung ist. Nicht von ungefähr wurde über die Jugend in der jeweiligen Form schon immer diskutiert, ob sie schlechter oder besser als ihre Vorgänger sei. Manchmal brummen Menschen im ehrwürdigen Alter: Sind das heutzutage junge Leute, waren wir etwa so? Andererseits gibt es auch junge Leute, die geneigt sind, in allem, was ihnen nicht gefällt, die Schuld der „Väter“ zu sehen.

Sichere Außenansetzung und ein scheinbar mir, ehrlich gesagt, wenig ersprießlich. Die junge Generation ist in nichts schlechter als unsere, sie ist nur anders. Neue Generationen werden nicht wie Kopien mit der Vervielfältigungsmaschine reproduziert. Jede von ihnen stützt sich unvermeidlich auf die Erfahrungen der vorhergehenden, bewertet und erschließt die Welt auf ihre Art, indem sie in die schöpferische Tätigkeit neue Verfahren und Mittel hineinbringt, und sich den Verhältnissen und der Atmosphäre ihrer Zeit anpaßt.

In allgemeinen muß man aber zugeben, Genossen, wenn es auch nicht allen leichtfällt, daß jede neue Generation in etwas stärker ist als die vorhergehende, daß sie mehr weiß und weiter sieht. Ich möchte sie an W. I. Lenins Worte erinnern: „Wir kämpfen besser als unsere Väter. Unsere Kinder werden noch besser kämpfen, und sie werden siegen.“ So daß wir, während wir die Jugend lehren und erziehen, dieser Worte Lenins eingedenk sein müssen.

Man darf übrigens auch anderes nicht außer acht lassen. Die Jugend ist gleich Menschen anderer Altersstufen verschieden. Die überwiegende Mehrheit der jetzigen jungen Leute beteiligen sich aktiv am kommunistischen Aufbau, sind würdige Erben und Fortsetzer des Werkes der Väter. Aber eben vor diesem allgemeinen Hintergrund stehen besonders die Tatsachen des Schwarzarbeitertums, der Passivität bei der Arbeit und in der Gesellschaft sowie der Undiszipliniertheit ins Auge, die einem bestimmten Teil der Jugend immanent sind.

Besorgnis erregt auch der gefährliche Pilz des Spielertums, der in das Jugendmilieu eindringt. Gegen solche Erscheinungen und solche Stimmungen muß man entschieden ankämpfen. Unseren Erben muß eine solche Lebensauffassung anezogen werden, bei der die materiellen Güter (und derer müssen es auch) keinen Druck auf den Menschen ausüben, sondern der Befriedigung seiner höchsten Bedürfnisse dienen. Nur der geistige Reichtum des Menschen ist wahrhaftig grenzenlos. Und wenn man ihn auch nicht in den Beutel legen und prestigehalber an die Wand hängen kann, sind wir für solch eine Bereicherung, die eines Menschen, dazu eines sowjetischen, einzig würdig ist.

Von unvergänglicher Bedeutung ist auch die wehrpatriotische Erziehung junger Leute, wofür hier die Genossen richtig sprachen. Mit einem Wort — man muß mit

der Jugend arbeiten und dabei ständig im Hinblick auf ihre Besonderheiten und die neuen Verhältnisse, unter denen sie lebt. Stellen wir die Frage so: Jeder Veteran der Partei, jeder Veteran der Arbeit muß Ausbilder der Jugend sein. In welcher Form diese Mission erfüllen, wie die Sache bestens gestaltet werden soll, darüber müssen die Partei-, Komsomolorganisationen zusammen mit den Veteranen beraten.

Und noch eine Bemerkung bezüglich der Jugend, Genossen. Die Jugend ist unsere Ablösung. Dieser Satz klingt banal. Doch seinem Wesen nach ist er alles andere als banal. Die Zeit arbeitet für die Jugend. So muß es auch sein. Wichtig ist nur, davon überzeugt zu sein, daß uns Menschen ablösen, die das Oktoberbanner, die Ideen Lenins preisgeben werden, die sich in ihrer Sache gut, ja gründlich auskennen.

Ein Riesenverdienst unserer Veteranen — die Partei und das Volk liegt darin, daß sie uns eine würdige Ablösung vorbereiten. An ihren Platz treten Menschen, die das begonnene Werk fortzuführen vermögen, manchmal sogar mit größerem Erfolg. Und ein Veteran kann darauf nur stolz sein. Das ist wahrhaft parteimäßig Herangehen, das eine Kontinuität der großen Sache unserer ruhmreichen Leninschen Partei gewährleistet.

Ziehen wir mal das Fazit. Das Politbüro des ZK teilt voll und ganz die hier geäußerte Meinung, daß es notwendig sei, die Rolle der Veteranen in allen Bereichen zu heben, die bestehenden Formen ihrer Teilnahme am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben mit aktuellerem Inhalt zu füllen. Besonders wichtige Dienste können die Veteranen dort leisten, wo von der Vervollkommnung der Persönlichkeit die Rede ist, wo Charaktere geprägt werden. Das sind die Schulen der Berufsmaschinenbau, das System der Politinformtionen, die Arbeit mit Militärdienstpflichtigen und Halbwüchsigen sowie mit der Bevölkerung an den Wohnorten, die Volksuniversitäten, die Zirkel und Gruppen für wissenschaftlich-technisches Schaffen, die Volkskontrollen und vieles andere mehr.

Einverstanden bin ich auch damit, daß man für die Erhöhung der Aktivitäten der Veteranen auch in den Parteiorganisationen sorgen müsse, wo sie angemeldet sind. Ich führe Ihnen solch eine Zahl an: Wir haben nahezu 220 000 Kommunisten, an die das Abzeichen „50 Jahre Mitglied der KPdSU“ verliehen worden ist. Das ist eine große Kraft. Und es ist notwendig, daß Ihre Beziehungen mit den Parteiorganisationen sich nicht, wie das manchmal vorkommt, auf die bloße Entrichtung der Mitgliedsbeiträge und auf Ihre Anwesenheit auf den Parteiversammlungen beschränken.

Insbesondere wäre es begrüßenswert, wenn die ältere Generation der Kommunisten sich aktiv an den Berichtswahlversammlungen und Konferenzen beteiligen würde, die für Ende 1983 — Anfang 1984 geplant sind. Genossen! Das Gesagte bezieht sich voll und ganz auch auf die

Sowjets, die Gewerkschafts- und anderen gesellschaftlichen Organisationen. Es wäre von Nutzen, die Tätigkeit verschiedener Veteranenräte, die in vielen Volkswirtschaftszweigen, in der Armee, bei vielen örtlichen Parteiorganisationen bestehen, zu beleben und sie mit neuem Inhalt zu füllen.

Man kann nicht umhin, auch solch eine erfreuliche Tatsache zu erwähnen, wie das Bestreben vieler Veteranen, die in den verdienten Ruhestand übergegangen sind, ihre Arbeitstätigkeit nach Kräften weiter fortzusetzen. Für diese edle Bestreben muß ein höchstmöglich günstiges Regime geschaffen werden. Von großer Bedeutung sind hier Tatkraft, Aufmerksamkeit, schonendes Verhalten zur Gesundheit der Veteranen und zu ihren persönlichen Bestrebungen, um für jeden eine Beschäftigung nach Wunsch und Kräften zu finden. Obigen muß man sich den Veteranen gegenüber im beliebigen Fall so verhalten, ganz gleich, ob es sich um ihre Arbeitssteuer oder um ihre gesellschaftliche Tätigkeit handelt.

Auch andere, nicht minder wichtige Fragen möchte ich nicht umgehen. Alter bleibt. Alter, und der Übergang des Veteranen in den verdienten Ruhestand ist mit der Veränderung seiner gewohnten Lebensweise verbunden. Die Aufgabe der aktiven Lieblingsbeschäftigung fällt einem nicht leicht. Mit dem Alter lauern auf den Menschen auch Krankheiten. Zuweilen geschieht das unter schwierigen Gemütsregungen. Einen davon vollständig zu erlösen ist auch die vollkommenste Gesellschaft nicht imstande. Jedoch wir können und müssen die seelischen Leiden und die materiellen Schwierigkeiten dort, wo es sie gibt, erleichtern.

Vor kurzem wurde der Beschluß über Personalrenten für die Teilnehmer der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und des Bürgerkrieges gefaßt. Hier gibt es auch Fragen von allgemeinerem Charakter. Und wir werden uns mit ihnen befassen, wenn die finanziellen Möglichkeiten es auch nicht gestatten, es so rasch zu tun, wie man es gern haben möchte.

Aber Genossen, nicht alles läuft doch auf die Finanzen hinaus. Mehr Fürsorge, mehr einfache menschliche Aufmerksamkeit, Mitgefühl und Achtung — das ist es, was man braucht. Und jede Partei- oder Gewerkschaftsorganisation, jede staatliche Dienststelle, jedes Arbeitskollektiv und jeder Mensch müssen dessen stets eingedenk sein.

Abschließend möchte ich folgendes sagen, teure Genossen. Unsere Zusammenkunft findet sozusagen in einem engen Kreise statt. Doch ich fasse sie auf als ein aufrichtiges Gespräch mit Millionen von Veteranen und ich bin überzeugt: Das, was hier gesagt wurde, wird bei allen, die denselben Lebensweg wie Sie gegangen sind, Verständnis und Unterstützung finden.

Besten Dank, Genossen, für Ihre aktive Teilnahme an unserem Gespräch. Alle von Ihnen geäußerten Gedanken, alle Ihre Vorschläge werden auf das Sorgfältigste studiert werden. Gestatten Sie mir, Ihnen und Ihren Angehörigen Gesundheit, Erfolg und alles Beste zu wünschen. (Anhaltender Beifall)

Alzeit in Reih und Glied!

Treffen mit Parteiveteranen im ZK der KPdSU

(Schluß, Anfang S. 1)

Gestatten Sie vor allem, dem Politbüro des ZK der KPdSU für die ständige Aufmerksamkeit zu den Parteiveteranen imigst und von ganzem Herzen zu danken. Heute spüren wir mit großer Genugtuung, wie sich der Leninsche Stil der Parteiführung in den Taten des Zentralkomitees und seines Politbüros verkörpert. Das kam mit besonderer Kraft in den praktischen Maßnahmen zum Ausdruck, die die Partei gemäß den Beschlüssen des Novemberplenums (1982) und des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU und gemäß den Richtlinien einleitete, die in Ihren Reden, Jurj Wladimirowitsch, dargestellt sind.

Wir Parteiveteranen unterstützen herzlich die Beschlüsse der Partei und der Regierung zur Festlegung der sozialistischen Disziplin und Ordnung. Wir, die wir unsere Arbeits- und eine revolutionäre Schulung in Werktätigenkollektiven genossen haben, sehen ein, daß nur durch bewußte, schöpferische und disziplinierte Arbeit all unsere Werte und Reichtümer geschaffen werden und der Wohlstand des Volkes geschmiedet wird. Viele von uns haben das vom großen Lenin persönlich gehört.

Heute will ich melden, daß die Veteranen der KPdSU vieles dazu leisten, um das Klassenbewußtsein unserer Jugend zu erhöhen, sie an den revolutionären, Arbeits- und Kampftraditionen unserer Partei und unseres Volkes zu erziehen. Im Saal ist Michail Wassiljewitsch Rosljakow anwesend. Er wirkt aktiv als Vorsitzender des Veteranenrates beim Leningrader Stadtbezirkspartei-Komitee Moskowski.

Viel Beachtung schenken die Veteranen der Entwicklung der Liebe und Achtung vor Arbeiterberufen, insbesondere unter den Zöglingen der Berufsschulen, sowie der Vorbereitung einer würdigen Aufstellung der Arbeiterklasse. Gegenwärtig sind mehr als 800 Leningrader Werktätige, Arbeitsveteranen und Schrittmacher der Produktion in Berufsschulen tätig. Ihr Können und ihre reichen Lebenserfahrungen vermitteln der Jugend die zweifachen Helden der Sozialistischen Arbeit Wassili Alexejewitsch Smirnow aus dem Baltischen Werk und der Schlosser Afanassi Prokofiewitsch Michalew aus dem Werk „Isborski“, der Held der Sozialistischen Arbeit Boris Alexandrowitsch Schurawlow, Armaturenarbeiter aus der Vereinigung „Barrikade“, und viele, viele andere.

Wir alle sind bestrebt, daß jedes Treffen mit der Jugend den Bürgern und Mädchen einen Schuß ideologischer Standhaftigkeit und sowjetischen Patriotismus verleiht. Wir selbst aber vergessen in dieser Zeit unser Alter!

Während der Treffen mit der Jugend stoßen wir zugleich nicht selten auf eine konsumenterbefahene Einstellung zum Leben, auf Verbraucherideologie bei einem Teil der Jungen und Mädchen. Das geht vor allem auf die Lücken in ihrer Arbeitserziehung zurück. Und meines Erachtens war die Frage der Reform unserer Schule sehr zeitgemäß auf dem Juniplenim des Zentralkomitees aufgeworfen.

Wahrscheinlich muß man hier anspruchsvoller auch an die Erziehung in der Familie herangehen, die bereits vorhandene Praxis und das Gesetz über die Arbeitskollektive zur Hebung der Verantwortung der Eltern für das Benehmen und das moralische Ansehen der Kinder weitgehend nutzen. Und in erster Linie muß man an die Eltern, Kommunisten strengere Forderungen stellen.

Jurj Wladimirowitsch, wir alle haben mit großer Genugtuung Ihre Thesen bezüglich der Vorbereitung einer neuen Fassung des Programms der KPdSU aufgenommen. Diese Thesen enthalten eine gute ideologische, theoretische und politische Grundlage dazu, daß das Parteiprogramm eine realistische Analyse der Gegenwart liefert und exakt die Aufgaben für die Zukunft fixiert.

Ans Rednerpult tritt das Mitglied der KPdSU von 1932, Held der Sozialistischen Arbeit P. D. Borodin. Mit besonderer Genugtuung, sagt er, will ich heute unterstreichen, daß die Beschlüsse des Novemberplenums (1982) und des Juniplenums (1983) des ZK in den Herzen der Sowjetmenschen den warmsten Anklang fanden und einen tiefen wohltuenden Einfluß auf unser ganzes Leben und alle unsere Vorhaben ausübten.

Es ist eine wahrhaft Leninsche Tradition, daß große Fragen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens, über die wichtige Beschlüsse gefaßt werden, zuerst in den Arbeitskollektiven erörtert werden. Ich weiß es aus den Erfahrungen des mehrtausendköpfigen Kollektivs des SIL-Autowerks, wo ich 20 Jahre lang Direktor war und zu dem ich bis jetzt noch engste Beziehungen unterhalte. Bevor das Zentralkomitee den Beschluß über die Arbeitsdisziplin faßte, machte es zahlreiche Arbeitskollektive, darunter auch die Belegschaft des SIL-Autowerks, mit dem Entwurf bekannt und hörte sich ihre Meinungen an. Das hat die Menschen sehr angesprochen. Sie sagten, daß dies gerade unsere wahre sowjetische Demokratie und die Verbindung der Partei mit den Massen ist.

Wir haben jetzt dabei eine Reihe von Schlüsselfragen im Wirtschaftsbereich zu lösen; die wichtigsten davon sind kardinale Stellungnahmen der Arbeitsproduktivität und -erschließung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Diezeitlich möchte ich einige Erwägungen äußern. Wir haben alle Möglichkeiten zu erreichen, daß das Tempo der Einführung und die Effektivität der Nutzung neuer Tech-

nik bedeutend höher als gegenwärtig seien.

Es gilt, wirksamere Maßnahmen einzuleiten, um die überdurchschnittliche Entwicklung jener Branchen zu gewährleisten, die letzten Endes die Grundlage des technischen Fortschritts bilden: der modernen Elektrotechnik, der universalen Steuersysteme, technologischer Ausrüstungen, der Mittel für automatisierte Projektierung, des Werkzeugmaschinenbaus, der Robotertechnik sowie neuer progressiver Werkstoffe. Unmittelbar davon hängt die Steigerung der Produktionseffektivität und der Arbeitsproduktivität ab. Natürlich ist das keine einfache Aufgabe, doch muß hier wohl ein langfristiges Zielprogramm erarbeitet werden, das die technische Neuausrüstung der Industrie sichern würde.

Unlängst wurde der Beschluß „Über zusätzliche Maßnahmen zur Erweiterung der Rechte der Produktionsvereinigungen (Betriebe) der Industrie bei der Planung und Wirtschaftstätigkeit sowie zur Hebung ihrer Verantwortung für die Arbeitsergebnisse“ gefaßt. Er sieht die Durchführung eines umfassenden Wirtschaftsexperiments vor und erweitert unter anderem die Rechte der Betriebe.

Diesen Beschluß ins Leben umzusetzen, wäre es von Nutzen, die Rolle und die Verantwortung der Produktionskollektive bei der Verwirklichung der sozialistischen erweiterten Reproduktion, darunter der Einführung der Errungenschaften des technischen Fortschritts bei Minimalaufwand zu erhöhen.

W. I. Kisselow, Mitglied der KPdSU seit 1918, Veteran des Großen Vaterländischen Krieges und der Arbeit, Delegierter des XXVI. Parteitag der KPdSU, Vorsitzender des Veteranenrats der Partei des Petchorski-Stadtbezirks von Kiew, sagte in seiner Rede: Für jeden von uns in diesem Saal Anwesenden, ist es eine große Ehre, Teilnehmer des Treffens der Parteiführer mit alten Bolschewiki zu sein. Ich bin überzeugt, daß diese Zusammenkunft im ZK der KPdSU den wärmsten Widerklang im Herzen jedes Veteranen finden und einen neuen Kräftezustrom auslösen wird.

Das ZK der KPdSU hat in der letzten Zeit Bedeutendes geleistet. Von seiner unermüdeten Tätigkeit zeugen auch die regelmäßigen Mitteilungen über die im Politbüro des ZK der KPdSU erörterten Fragen. Wenn ich mit meinen Kameraden zusammentreffe und die Arbeitskollektive aufsuche, sehe ich, wie einmütig die Menschen den Kurs der Partei auf Intensivierung der Produktion, auf Festigung der Disziplin, Organisiertheit und Ordnung billigen. Das ist eine unerlässliche Bedingung für die Erreichung aller unserer Pläne, für die Erreichung der gesteckten Ziele. Daher stimmen wir auch von ganzem Herzen für die Ausmerzungen von Verletzungen verschiedener Art, für jene hohen Ansprüche, die an die Mitarbeiter aller Stufen — vom Arbeiter bis zum Minister, vom Sekretär des Parteikomitees gestellt werden.

Auf die Lösung friedlicher Aufgaben, auf die Erhöhung der Macht des Landes zielen das Lebensmittels- und das Energieprogramm. Das letztere wurde auf dem Juniplenim als eine Art GOELRO unter den Gegenwartsbedingungen bezeichnet. Die Teilnahme an der Realisierung des GOELRO-Plans ist ein Bestandteil meiner Biographie. Auf dem VIII. Unionskongreß der Sowjets im Dezember 1920 hatte ich für dessen Annahme gestimmt. Darauf arbeitete ich für die Verwirklichung dieses grandiosen Plans. Und welche ein Glück ist es, zu sehen, daß der Staffeltab der Großtaten immer weiterreichend wird!

Doch auch die neue Gesellschaft und die leuchte Zukunft erfolgreich aufzubauen, muß man vor allem den Menschen selbst „bauen“, einen standhaften, überzeugten Kämpfer für die Realisierung der kommunistischen Ideale formen. Wir halten für durchaus richtig die Richtlinie des Juniplenums des ZK der KPdSU auf eine weitgehende Heranziehung der Jugend zur nützlichen Arbeit und gesellschaftlichen Tätigkeit, auf die Verstärkung der wehrpatriotischen Erziehung.

Die Jugend muß durch Vertrauen, durch verantwortliche Aufträge erzogen werden. Warum war ihnen Halbwuchsige in den Jahren des Bürger- und des Großen Vaterländischen Krieges in ständiger Militärdienst zu befehlen? Oder nennen wir den im ganzen Lande bekannten Mechanisator, zweifachen Helden der Sozialistischen Arbeit Alexander Wassiljewitsch Gitalow, der bereits mit dreizehn Jahren einen Traktor steuerte. Wieviel solcher Beispiele könnte man noch anführen! Und heute gilt es nahezu doppelt so alter Spezialist in der Produktion nicht selten als unzureichend. Zweitens zögert man damit, ihn selbständig arbeiten zu lassen. Ist es nicht gerade das, was die gesellschaftliche Passivität eines Teils unserer Jugend nach sich zieht?

Die Parteiveteranen der Hauptstadt der Sowjetischen Ukraine, sagte abschließend W. I. Kisselow, bat mich, dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Politbüro des ZK der KPdSU herzlichsten Dank auszusprechen für die große Fürsorge, die um uns alten Bolschewiki bekundet wird. Unser Geist ist jung, und solange unsere Herzen schlagen, werden wir für die Sache des großen Lenin aktiv arbeiten.

Es spricht P. K. Kolesnikow, Hober im Werk „Rostselmasch“, Initiator der Bewegung, mehrere Maschinen zugleich zu bedienen, einer der ersten Aktivisten der kommunistischen Arbeit am Don; ich werde bald 80 Jahre alt, meine Ar-

beitsdauer beträgt über 60 Jahre, 52 davon arbeite ich im „Rostselmasch“. Ich fühle mich noch rüstig, beabsichtige nicht, die Arbeit aufzugeben, und will in dem mir vertrauten Werk als Hober weitermachen. Ich bin stolz darauf, daß viele meiner Lehrlinge meine Arbeit fortsetzen.

Ich stehe in den Reihen der Leninschen Partei bereits ein halbes Jahrhundert lang. Und ich freue mich, zu sehen, wie unsere Partei gewachsen ist, wie groß ihre Autorität in inneren und internationalen Angelegenheiten ist, wie treu sie dem Volke dient. Wir wissen: Die Partei tut alles, damit unser Land noch stärker ist und die Menschen noch besser leben. Die Politik der Partei ist die Politik unseres Volkes.

In Ihrer Rede vor den Moskauer Werkzeugmaschinenbauern sagten Sie, Jurj Wladimirowitsch, „Don 1500“ sei eine für die Landwirtschaft sehr notwendige Maschine. Für uns Mitarbeiter des Werks „Rostselmasch“ sind diese Worte so viel wie ein Auftrag der Partei. Und ich kann dem Zentralkomitee der Partei mitteilen, daß die Vorbereitung der neuen Kombi für die Serienfertigung plangemäß verläuft. Doch ich muß ohne Umschweife sagen, daß wir Großes hätten erreichen können, wenn wir alle unsere Möglichkeiten genutzt hätten. Wir haben noch viele unausgeschöpfte Reserven.

Da wäre z. B. die Disziplin. Die Arbeiter haben auf die Maßnahmen zu ihrer Festigung positiv reagiert. Die Arbeiter sagen, daß diese Maßnahmen heranzureifen sind, daß sie unseren Interessen entsprechen.

Es sei betont, daß es noch nicht wenig nachlässige Menschen gibt, übrigens auch unter den Kommunisten — sie überanstrengen sich nicht, gehen an Mängeln vorbei und leben nach dem Prinzip: Ich weiß von nichts, mein Name ist Hase. Meines Erachtens ist Gleichgültigkeit auch heute das größte Übel. Ich sage es frei heraus, daß es bei uns zuviel müßelvolle Menschen gibt, man soll bissiger sein, wenn es um die Interessen des Volkes und des Landes geht.

Nur ein paar Worte über die Rolle des Meisters. Ich erinnere mich noch oft an die Zeit, wo der Meister der autoritärste Mensch war. Und jetzt — ich urteile nach meinem Werk — sinkt seine Rolle herab. Mitunter wird seine Meinung nicht mal beachtet. Man muß auch über die Entlohnung seiner Arbeit nachdenken. Mit einem Wort, das Ansehen des Meisters muß hoch sein. Der Meister ist ja der Inbegriff von Disziplin, Qualität und Produktivität.

Aucht solch eine negative Erscheinung wie Trunksucht bewegt die Arbeiter. Es kommen noch oft Fälle von Spekulationen, Bestechlichkeit und Bereicherung einzelner Personen auf Kosten des Staates vor. Besonders möchte ich auf die Konsumtion hinweisen. Mitunter handelt es sich nicht um lebensnotwendige Waren, sondern um Luxusgegenstände. Die Verbraucherleidenschaften lodern mitunter ganz unmaßig. Meines Erachtens müßte eine strenge Kontrolle über das Maß der Arbeit und des Verbrauchs eingeführt werden. Auch solch eine Frage ist heranzureifen. Bekanntlich erfolgt bei uns die Entlohnung so: Hast du mehr geleistet, so bekommst du auch mehr. Heute müßte man da auf neue Art verfahren: für bessere Arbeit — ein höherer Lohn. Der Verdienst muß enger mit der Arbeitsqualität verbunden sein.

Abschließend sagte P. K. Kolesnikow: Wir wissen, wie gespannt die gegenwärtige Weltlage ist. Die Feinde möchten unsere Bewegung verlangsamen oder sogar mit dem Kommunismus Schluß machen. Doch wir vergessen nicht das Vermächtnis unserer Ahnen: Wir verteidigen Gutes mit Gutem. Doch wer zu uns mit dem Schwert kommt, wird durch das Schwert umkommen. Und die Pläne der Feinde zu scheitern zu bringen, gibt es nur einen Weg — die Macht der lieben Heimat zu stärken. Und wir werden keine Mühe scheuen, um sie durch unsere Arbeit zu vergrößern.

Es spricht der Held der Sozialistischen Arbeit, Verdienter Wissenschaftler der BSSR N. D. Muchin, Leiter der Abteilung Selektion und Primärsaatzbau der Wintergetreidekulturen im Forschungsinstitut für Ackerbau Belorusslands. Die durch die Arbeit aller Generationen der Sowjetmenschen unter Leitung der Partei Lenins geschaffene Wirtschaft, sagt er, ihre heutigen Ausmaße und Entwicklungsmöglichkeiten erfordern eine weitere Verstärkung der Staats-, Plan- und Arbeitsdisziplin. Ohne gebührende Disziplin werden wir nicht schnell vorankommen können. Jedoch kommt es bei uns wie auch in anderen beliebigen großen Sache zu Erscheinungen, die unser Vorankommen behindern und der Wirtschaft unseres Landes großen Schaden zufügen. Das sind die Arbeitsumweltschmelzen, Personen, die oft ihren Arbeitsplatz wechseln, diejenigen, die sich auf Kosten der Gesellschaft zu bereichern suchen.

Nicht geringeren Schaden fügen unserer Wirtschaft auch die Undiszipliniertheit und Verantwortungslosigkeit mancher Leiter zu. Was kann man zuweilen sehen? Manche Arbeiter gewährleisten nicht die Erfüllung der Pläne und Vertragsverpflichtungen und kommen ungeschoren davon. Jahrelang bekleiden sie ihre Posten und bringen die Sache zu Fall. Es gilt, die Leiter strenger zu Verantwortung zu ziehen und diejenigen, die nicht arbeiten können, zu entlassen.

Die Partei und Regierung unterstützen uns Wissenschaftler mit allen möglichen Mitteln und schenken uns die größte Aufmerksamkeit. Die Fürsorge der Partei erwidern, haben die Gelehrten unseres Landes die Wissenschaft durch neue

Entdeckungen und Erfindungen bereichert. Ziehen wir aber aus allen wissenschaftlichen Entwicklungen entsprechenden Nutzen? Leider nicht. Viele davon werden in Schränken aufbewahrt und verfallen, dabei würden dafür Zeit, Kraft und Mittel aufgewandt. Meiner Ansicht nach sind das System und der exakte Mechanismus der Einführung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts noch nicht geregelt.

Wir wissen gut: So komplizierte Probleme bei uns auch entstehen mögen, sie werden zweifellos erfolgreich gelöst, wenn die Partei, das ZK der KPdSU sich ihrer annimmt. Daher wäre es wohl zweckmäßig, die Frage der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im ZK der KPdSU zu erörtern. Das würde unbestreitbar eine große Rolle in der weiteren Entwicklung der Produktivkräfte spielen.

Abschließend sagte N. D. Muchin: Wir Veteranen, die die Tragödie der Kriege durchgemacht haben, unterstützen von Herzen die friedensfördernde Politik des ZK der KPdSU und seines Politbüros. Die Weltlage hat sich verschärft, sie wird von den amerikanischen Imperialisten zugespitzt. Doch sie sollen wissen: Die Sowjetmenschen lassen sich nicht einschüchtern.

Gestalten Sie mir, im Namen meiner Genossen — der Veteranen der Parteiorganisation Sowjetbelorusslands — den Zentralkomitee der KPdSU und dem Politbüro des ZK der KPdSU die Worte herzlichen Dankes und der Anerkennung für die gewaltige, wahrhaft titanische Arbeit zur Erhaltung des Friedens auf Erden, zur Festigung der wirtschaftlichen und Verteidigungsmacht des Landes zu überbringen. Gestalten Sie mir, dem Zentralkomitee der KPdSU zu versichern, daß wir Kommunisten der älteren Generation auch künftig treu der Leninschen Partei dienen und nach Kräften zur allgemeinen Sache des kommunistischen Aufbaus beitragen werden.

Es spricht W. M. Bacholdina, Ingenieurin, Heldin der Sozialistischen Arbeit, Verdienter Mechanisatorin der RSFSR. Die Erfahrungen der älteren Generation, sagt sie, sind ein Beispiel des selbstlosen Kräfteinsatzes, der grenzenlosen Ergebenheit der Sache der Partei, der Heimat. Wir Veteranen freuen uns besonders darüber, daß diese Erfahrungen gepflegt, gewährt und gehonort werden.

Mein Schicksal hat sich glücklich gestaltet. Die Grundlage dafür war meines Erachtens die Tatsache, daß ich mein ganzes Leben lang bestrebt war, ehrlich zu arbeiten und den Weg von einer Traktoristin bis zur Leiterin der MTS Schipunowo, Altairregion, zurückgelegt habe. Trotzdem ich nicht mehr jung bin, arbeite ich als Ingenieur der Inspektion „Gosseltechsnador“ weiter und leite den Rayontrupp der weiblichen Mechanisatoren. Die Etappen meines Lebens zu einer Kette verbindend, möchte ich sagen, daß die historische Beschlüsse des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU für mich wie auch für alle Sowjetmenschen zu einem neuen Meilenstein geworden sind.

Mir als einer Werktätigen der Landwirtschaft geht das Lebensmittelsprogramm zu Herzen. Und lösen wir uns davon, wie das ZK der KPdSU es bestimmt hat: durch Diszipliniertheit, Organisiertheit, gewissenhafte Arbeit eines jeden, durch bessere Ausnutzung der mächtigen Technik, an der unser Dorf jetzt so reich ist.

Oft hören wir, daß es in den Werken, Fabriken, Kolchosen und Sowchosen an Arbeitskräften mangelt. Dafür gibt es auch eine wissenschaftliche Begründung: Demographie. Warum hat jedoch diese Demographie nicht den Verwaltungsapparat berührt? Er wächst immer mehr an, das sehen alle. In den Büros, Trusts, Verwaltungen und Vereinigungen gibt es keine freien Stühle.

Ist das etwa richtig? Wäre es nicht nützlich, vor allen Dingen alle Arbeiterplätze zu besetzen, wo unmittelbar Sachwerte produziert werden? Mögen sich die demographischen Schwierigkeiten in erster Reihe auf die Kanzlei auswirken, die Produktion jedoch soll mit allem Nötigen — mit Menschen und Material — versorgt sein.

Ich möchte noch auf die Arbeitsdisziplin eingehen. Ich denke so: arbeiten muß man so viel, wie es die Sache erfordert. Es ist früher nie dagewesen, daß man auf dem Dorfe während der Ernte einen Erholungsurlaub oder sogar zwei gehabt. Einen Ausflugs- oder Erholungsurlaub hätte oder in den Urlaub gegangen wäre. Heute jedoch, in der angespannten letzten Zeit der Heumahd, der Erntebesteuerung, wenn jede Minute teuer ist, wird mancherorts in nur einer Schicht gearbeitet, jeden Sonntag erholt man sich.

Sehr gut wurde im Volk die Fragestellung über die Festigung der Arbeits- und der staatlichen Disziplin aufgenommen. Leider werden diese von den Leitern selbst verletzt. Die Menschen beobachten sehr aufmerksam das Verhalten der höheren Amtspersonen, und auch das kleinste Vergehen erregt Anstöße. Obigens haben manche Leute die Sorge um die Kader so verstanden: sich jahrzehntlang auf einem Posten festzuhalten, mehr an sich selbst als an die Sache zu denken. Es ist oft schon nicht einfach, einen Leiter auf eine andere Arbeit zu versetzen.

Auch die Verantwortung der Eltern für die Arbeitserziehung der Kinder muß gesteigert werden. Sie beruht auf der Erfahrung der Erwachsenen, auf ihrem Vorbild. Die Arbeit kostet ja immer Mühe. Und die Kinder müssen so erzogen werden, daß sie keine Mühe, keine Schwierigkeiten scheuen.

Ich habe hier aufrichtig meine Gedanken geäußert, weil es für mich keinen anderen Sinn im Leben gibt, als den meiner lieben Heimat, der teuren Partei nach Kräften bei der erfolgreichen Lösung der gestellten Aufgaben zu helfen.

Die Sorge der Partei um das Wohl des Volkes ist vielseitig, sagte M. D. Tschumchamedow, Generalmajor a. D. Sie wird von allen Schichten der Bevölkerung empfunden, sie verbreitet sich auf alle Republiken und Regionen des Landes. Vor kurzem war Tadshikistan zuiefest erfreut durch die Nachricht, daß das Politbüro des ZK der KPdSU die Maßnahmen zur Entwicklung der Kommunalwirtschaft der Hauptstadt der Republik Duschanbe gebilligt hat. Darin sehen wir eine weitere anschauliche Offenbarung der Leninschen Nationalitätenpolitik. Jeder Beschluß der Partei, alle ihre Pläne und Taten haben nur ein Ziel — daß die Menschen der Arbeit es besser haben.

Uns wurde das Glück beschieden, ein neues Leben aufzubauen. Das Herz freut sich einem, wenn man sieht, wie zuversichtlich unser Volk vorwärts schreitet. Vor unseren Augen werden die kühnsten Pläne verwirklicht, wovon wir einst kaum träumen konnten. Im Gebirge meiner Heimat Tadshikistan liegt jetzt weit und breit der Nurek-Stausee. Ein neues gigantisches Kraftwerk wird in Rogon errichtet. Durch den Berggrücken wird ein mehrere Kilometer langer Tunnel gebohrt. Er wird der Dangara-Steppe Wasser zuführen. Und das alles machen nicht Märchenhelden, sondern unsere Sowjetmenschen, unser Volk.

Einen großen Teil meines Lebens, fuhr M. D. Tschumchamedow fort, ist mit der Arbeit, mit politischer Arbeit verbunden. Und auf vieles blicke ich aus der Sicht meiner persönlichen Erfahrungen. Wenn ein Zug marschiert, und jemand darin beginnt aus dem Schritt zu kommen, so verwirrt sich die ganze Marschordnung. Spricht man mit solch einem Soldaten, stellt sich oft heraus, daß es nicht an seinen Beinen, sondern an seinem Kopf liegt. Sein Bewußtsein hinkt, ihm fehlt die innere Sammlung und Disziplin. Noch schlimmer ist es, wenn an so einem „Hinken“ der Kommandeur, der Leiter leidet.

Ich leuchte sehr die Maßnahmen ein, die die Partei trifft, um durch das Bewußtsein der Menschen, durch die Verstärkung ihrer Verantwortung, Organisiertheit und Disziplin unsere Vorwärtsbewegung zu beschleunigen.

Als Militärangehöriger denke ich oft an die militärpatriotische Erziehung der Jugend, an ihre Bereitschaft, die Heimat zu verteidigen. Die Lage in der Welt ist derart, daß man die Waife am beliebigen Tag, zu beliebiger Stunde bereit halten muß. Wichtig ist, jedem jungen Menschen zu Bewußtsein zu bringen, daß er ein Verteidiger der Heimat und deshalb verpflichtet ist, moralisch und physisch in voller Kampfbereitschaft zu sein. Der Jugend dazu zu verhelfen, ist unsere Pflicht.

Es spricht N. N. Golowazki, Mitglied der KPdSU seit 1931, Held der Sozialistischen Arbeit, Vorsitzender des Kolchos „40 Jahre Oktoberrevolution“, Gebiet Taidy-Kurgan der Kasachischen SSR. Mir ist die große Ehre zuteil geworden, sagt er, hier Sowjetkasachstan zu vertreten. Die Werktätigen Kasachstans, wie auch alle Sowjetmenschen, billigen und unterstützen mit ihren unermüdeten Arbeit den Leninschen Kurs unserer Partei, ihre Außen- und Innenpolitik. Die Beschlüsse des Novemberplenums (1982) und des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU, die eine hohe Arbeits- und politische Aktivität der Massen auslösten, werden mit lebendigem Inhalt erfüllt.

Über 30 Jahre leite ich den Kolchos. In dieser Zeit habe ich nicht wenig zu sehen bekommen und nicht wenig erlebt. Unsere Haupt Sorge heute ist, die diesjährige Ernte rechtzeitig und verlustlos zu bergen, eine vorrätige Erfüllung der Aufträge des ganzen Fünfjahresplans zu gewährleisten. Strenge Aufgaben sind auch die Anstrengungen unseres Kollektivs unterordnet. Alljährlich liefern wir über vier Millionen Pud Getreide an den Staat. Ich freue mich berichten zu können, daß der Fünfjahresplan der Getreideproduktion in drei Jahren absolviert sein wird. Im laufenden Jahr haben wir beschlossen, 7.000 Tonnen Fleisch an den Staat zu verkaufen, das heißt zwei Jahrespläne zu bewältigen. Gerade das ist unser konkreter Beitrag zur Erfüllung des Lebensmittelsprogramms.

Wir verstehen: die erreichten Erfolge konnten bedeutend größer sein. Auch auf das Treffen vorbereitend, dachte ich viel darüber nach, woran es uns heute noch mangelt. Vor allem bewegt uns das Problem der Kaderversicherung der Jugend in die gesellschaftliche Produktion. Die langjährige Erfahrung diktiert, daß man den Jungen und Mädchen schon von früh auf die Liebe zum Boden, zur Arbeit des Ackerbauern und Tierzüchters aneignen muß. Und darauf muß das staatliche Schulsystem und die technische Berufsausbildung der Jugend abgezielt sein. Ich unterstütze voll und ganz die Vorschläge der Genossen, die vor mir zu dieser Frage gesprochen haben.

Dem jungen Menschen, der in die Produktion zum erstenmal kommt, mangelt es heute offensichtlich an der Fertigkeit eines Organisators, am Vermögen, mit den Menschen zu arbeiten. Es wäre richtig, ein obligatorisches Praktikum für junge Fachleute, Absolventen der landwirtschaftlichen Hochschulen und Techniken in den besten Sowchosen und Kolchosen des Landes einzuführen. Das würde ihren Wutusch wecken helfen, auf dem Lande zu arbeiten. Dann gäbe es wohl auch keine solchen anormen Erscheinungen mehr, wo ein junger Agronom auf der Straße Bier und Fleisch, Zootekniker Fleisch im Lebensmittelgeschäft verkauft. In dieser Hinsicht mangelt es anscheinend auch an Gesetzgebungsmaßnahmen. Unwillkürlich stellt man sich die Frage:

weshalb ist es für den Spezialisten vorteilhaft, weniger qualifizierte Arbeit zu leisten?

Mehr erwarten wir heute auch von den wissenschaftlichen Einrichtungen. Zum Beispiel werden in unserem Kolchos viele Arten der Arbeit im Ziehen, Ernten und Kalibrieren von Körnermais manuell gemacht, und das ist unproduktiv. Wir haben zu wenig Spezialtechnik die Aufgaben, die vor der Landwirtschaft des Landes stehen, sind groß. Für deren Erfüllung müssen wir Praktiker gemeinsam mit den Wissenschaftlern vereinigen.

Gestalten Sie mir zu versichern, sagte N. N. Golowazki abschließend, daß wir keine noch so großen Mühe scheuen werden, damit das Wort der Partei stets die Wirklichkeit, lebendige Taten wird, damit es sich in neuen Errungenschaften des entwickelten Sozialismus verkörpert.

Das Wort ergreift der Veteran des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges J. D. Tschanschew. Ab 15. März 1917 teilte ich in der Partei und 45 Jahre lang — in den Reihen der neldennmütigen Roten Armee, sagt er. Ich hatte Glück, zweimal Lenin zu begegnen: Auf einem Meeting und auf dem X. Parteitag. Unter der Leitung des großen Lenin hat unsere Partei und unser Volk unter den schwierigsten Verhältnissen den Sieg über die innere Konterrevolution und die Interventionen errungen und ist an die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus herangegangen. Warum konnten wir das erreichen? Ich will nur zwei Dinge erwähnen: Erstens hat Wladimir Iljitsch ständig für eine feste Disziplin in der Partei, für die Avantgarderolle der Bolschewiki gesorgt. Zweitens hat Lenin von den Kommunisten, die führende Posten bekleideten, streng Rechenschaft gefordert.

Wir sagen: Lenin war herzensgut. Und dem ist wirklich so. Aber wenn es auf die Interessen der Partei, auf die Interessen des Volkes ankam, erlaubte er niemand, allzu nachsichtig zu sein zu denen, die gegen diese Interessen verstießen.

Wir sind sehr zufrieden damit, daß die Führung des Zentralkomitees der Partei die Arbeit auf Leninsche, auf bolschewistische Art gestaltet. Und wir bitten Sie — seien Sie nicht nachsichtig mit denen, die nicht für das gemeinsame Wohl, nicht für die Arbeit, sondern nur für ihr eigenes Wohlergehen sorgen.

J. W. Andropow: Das versichern wir Ihnen. (Langanhaltiger Beifall).

Ich wollte oft in Militärtreffen, Genossen, fuhr J. D. Tschanschew in seiner Rede fort. Wir haben in der Armee eine ausgezeichnete Tradition: Sie ist gebildet und mutig. Aber der Militärdienst ist gar nicht leicht. Denn in den zwei Jahren muß man die moderne Technik meistern, zur Verteidigung der Heimat moralisch und physisch bereit sein. Und wir Veteranen dürfen keine Mühe dafür scheuen, um bei der Vorbereitung der Jugend auf den Dienst in der Sowjetarmee mitzuhelfen, das Ansehen des sowjetischen Soldaten und Offiziers zu heben.

Das Wort ergreift T. W. Fjodorowa, Held der Sozialistischen Arbeit, stellvertretender Leiter des Moskauer Trusts „Metrostroi“. In diesem Jahr jährte sich zum 50. Mal die Zeit, als 10.000 Moskauer Komsomolzen zu den einjährigen, früher unekannteten Bauvornaben — der Moskauer Metro — kamen. Heute sind wir glücklich darüber, daß in unserem Kollektiv, einem vierfachen Ordenträger viele ausgezeichnete Menschen herangewachsen sind, und daß viele artverwandte in unserem Lande funktionieren.

Heute kommen nach Moskau und Leningrad zum „Metrostroi“ Komsomolzen nach dem Armeedienst sowie aus anderen Gebieten und Städten. Das sind ausgezeichnete Jungen, Nachfolger der Freiwilligen des Komsomol der 30er Jahre. Aber man muß sich zu ihnen aufmerksam verhalten. Sie haben es verdient. Es geht vor allem um die rechtzeitige Zuweisung von Wohnungen, besonders für diejenigen, die beschlossen haben, Familien zu gründen. Das würde helfen, vielen Lebensschwierigkeiten vorzubeugen, und im Endergebnis würde das zu einer besseren, hocheffektiven Arbeit beitragen.

Und zweitens: Die Genossen haben hier richtig betont, daß man über ein moralisches Recht verfügen muß, Menschen anzuleiten. Aber es gibt noch Leiter, die verurteilungswürdig handeln. Von welchem moralischen Recht kann man da sprechen, wenn der Mensch seine Dienststellung ausnutzt und für sich eine Datsche baut, sich auf Kosten seines Betriebs bereichert oder einfach verlorert ist? Solchen Menschen gegenüber müssen wir unnachgiebig streng sein. Zum Schluß möchte ich im Namen der Veteranen der Arbeiterklasse versichern, daß wir als Kämpfer der Partei immer mit ihr zusammen sind und immer aus allen Kräften helfen werden. Die Beschlüsse zu realisieren, die das Zentralkomitee gefaßt hat, denn sie sind für unser Land, unser Volk so lebenswichtig. Darauf sprach der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genosse J. W. Andropow, der von den Anwesenden herzlich begrüßt wurde. Δ

Das Treffen der Arbeits- und Parteiveteranen mit den ZK-Mitgliedern, das in einer herzlichen, kameradschaftlichen Atmosphäre verlief, nähert sich seinem Abschluß. Die Veteranen versichern der Partei, ihrem Zentralkomitee und dem Politbüro des ZK der KPdSU, daß sie alle ihre Kräfte, Kenntnisse und Erfahrungen mit neuer Energie auf die Lösung der Aufgaben der sozialökonomischen und geistigen Entwicklung der Heimat, der Mehrung ihrer Macht und ihres Wohlstands, auf die Erziehung der jungen Generation der Sowjetmenschen — unserer Kampfablösung — lenken werden. (TASS)

In den Parteiorganisationen

Mitgliedsbücher überreicht

Im Stadtpartei-Komitee Ksyl-Orda fand vor kurzem eine feierliche Überreichung von Parteimitgliedsbüchern an eine Gruppe von Genossen statt, die am Vorabend des 80-jährigen Jubiläums des Zweiten Parteitages der SDAPR in die Reihen der KPdSU aufgenommen wurden.

Der Erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees A. Adosow beglückwünschte die Anwesenden herzlich. Er handigte die Mitgliedsbücher der Laborantin der Zellulose- und Kartonfabrik W. Rjabowa, der Arbeiterin der Stadtbäckerei Sch. Kalibajewa, der Anstreicherin im Trust „Ksylordastroi“ G. Karajewa aus. Insgesamt erhielten an diesem Tag 26 Personen ihre Partei- und Kandidatenmitgliedsbücher.

Zu den Neuaufgenommenen sprachen die Veteranen der Partei. „Ihr seid in die Partei in den Tagen eingetreten“, sagt I. F. Kurdjukow, Parteimitglied seit 1927. „wo das Land den 80. Jahrestag des Zweiten Parteitages der SDAPR begeht, welcher den Grundstein für unsere Leninsche Kommunistische Partei gelegt hat. Dieses Datum wird euch doppelt denkwürdig sein“. Die Parteiveteranen haben den jungen Genossen gewünscht, in allen Vorhaben immer voran zu sein.

Eine Antwortsprache hielt der „frischgebackene“ Genosse W. Below, Bordenmechaniker im Flugverkehrsbetrieb. Im Namen der Anwesenden dankte er den Veteranen für ihre Gefühle und versicherte, daß die Neuaufgenommenen den hohen Namen des sowjetischen Kommunisten stets in Ehren tragen werden.

Anton MAURER

Stets unter Kollegen

Das Agitationskollektiv unserer Parteiorganisation umfaßt 24 Personen, darunter führende Mechanisatoren und Tierpleger, Leiter der mittleren Stufe. Das sind meistenteils Kommunisten.

Es sollte scheinen — was kann schon solch ein kleines Kollektiv tun? Die Arbeit der Agitatoren aber, die unmittelbar im Kollektiv tätig sind, ist spürbar und effektiv. Es liegt daran, daß der Agitator immer nebenan ist. Man kann bei ihm zu jeder Zeit Rat holen. Er hilft, die Bemühungen der Arbeiter auf die Erfüllung der Hauptaufgaben zu richten.

Gegenwärtig, da die Erntebereugung im Gange ist, bemühen sie sich, jede freie Minute der kurzen Pausen auszunutzen. Man kann sie oft unter den Mechanisatoren sehen. Die Agitatoren informieren die Mechanisatoren zum Beispiel über die letzten Nachrichten im In- und Ausland, über die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs unter den Arbeitsgruppen und Brigaden.

Wir fordern von unseren Aktivisten solch ein Herangehen, damit sie fühlen, daß sie bevollmächtigte Vertreter des Parteikomitees sind. Das Wichtigste in ihren Ansprüchen ist wohl die Konkretheit. Und sie läßt sich erreichen, wenn die Agitatoren die Aufgaben des Kollektivs gut kennen. Ihre Arbeit verbindet sie eng mit derjenigen der Volkskontrolleure. Dadurch verhalten sie den Mechanisatoren zu noch besseren Fortschritten.

Anna KRÜGER, Agitatorin im Sowchos „Batyk“ Gebiet Dsheschow

Das Seminar der Propagandisten

Im Gebietshaus für politische Aufklärung kam das dreitägige Seminar der Propagandisten für ökonomische Schulung und der Schulung der kommunistischen Arbeit zum Abschluß. Vor den Hörern referierten G. Korotenko, Sekretär des Gebietspartei-Komitees, Vorsitzender des koordinierenden Gebietsrates für ökonomische Schulung, K. Aukakrow, Vorsitzender der Agrar-Industrie-Gebietsvereinigung, A. Tarassenko, Vorsitzender des Gebietsgewerkschaftsrates u. a.

Die Hörer besuchten das Turgajer Sowchostechnikum und die Arkaljker Geflügelzucht, wo sie sich mit der Arbeit der Kabinette für ökonomisches Wissen bekannt machten und Erfahrungen austauschten. Alexander KNORR

Im Blickpunkt der Aktivisten

Das Stadtpartei-Komitee Abai und die Parteigrundorganisationen der Stadt schenken der Festigung der Disziplin viel Aufmerksamkeit. In allen Parteiorganisationen und Arbeitskollektiven fanden entsprechende Versammlungen über die Anreizung der Werktätigen einer kommunistischen Einstellung zur Arbeit, über die Festigung der Disziplin und der Ordnung in der Produktion statt.

Einen wesentlichen Beitrag dazu leisten die Propagandisten im System der Partei-, Komsomol- und ökonomischen Schulung. Denn der Propagandist ist die Hauptfigur in der Parteischulung. Interessante Erfahrungen auf diesem Gebiet gibt es in der Konfektionsfabrik. Die Propagandisten Raissa Ljarmarowa, Ludmilla Firsoewa, Alexandra Sidorowa verbinden gekonnt das Studium der theoretischen Materialien mit den Produktionsproblemen. Festen Fuß faßt hier die Durchführung der thematischen Aussprachen zu den Themen „Meine sozialistischen Verpflichtungen“. Mein Beitrag zum Fünfjahresplan! Helene STOLL, Gebiet Karaganda

★ Patriot

Besten Dank, Genosse Fähnrich!

Fähnrich S. Lining hat ein Album. Darin bewahrt er die Bilder von all seinen Untergeordneten auf, die im Laufe von zehn Jahren in die Reserve versetzt wurden. Gerade so viele Jahre befiehlt Lining einen Luftabwehrzug.

Fünf Jahre nachdem er führt sein Zug im sozialistischen Wettbewerb. Nach den Ergebnissen vom Vorjahr wurde ihm der Titel „Besteinheit“ verliehen. Die Soldaten aber kommen und gehen. Damit jedoch die Anliegen des Kollektivs zu jeder Sache werden, müssen seine guten Traditionen gepflegt, unterstützt und gefestigt werden, ist die alltägliche Arbeit ihres Kommandeurs notwendig.

Jedesmal, wenn Neulinge ankommen, empfindet er sich selbst als ein solcher. Wie wird sich das Soldatenleben dieser Burschen gestalten? Werden sie auch einander verstehen?

Vielen Dank schuldet der Soldat A. Adamow, heute ein Spezialist erster Klasse und ein in allen Hinsichten trefflicher Soldat, dem Fähnrich: Der Anfang des Dienstes war für Adamow alles andere als leicht.

In Linings Zug wurde er aus einer anderen Einheit überführt. Dort konnte man nur wenig Gutes von ihm sagen.

„Sie werden bei uns Platzhirsche sein“, sagte der Fähnrich bei ihrer ersten Begegnung. „Dieses Amt wird ihnen viel abverlangen: Willenskraft, tadellose Genauigkeit und Abhärtung. Stellen Sie sich darauf ein... Und noch eines: Unser Kollektiv ist stark und duldet keine Disziplinverletzungen.“

„Meine Altersgenossen sind schon selbständige Spezialisten. Ich aber soll von neuem anfangen, wie? Hat denn das einen Zweck?“

„Hat es. In der Armee wird nicht gewählt. Ansonsten würde darunter unsere Kampfbereitschaft leiden“, antwortete Lining kaltblütig. „Wir werden Ihnen helfen.“

Alexej ging ohne besonderen Enthusiasmus ans Werk. Doch allmählich fand er an seinem neuen Beruf Gefallen. Seine ganze Freizeit verbrachte er auf dem Übungsplatz, regierte sehr aufmerksam auf jede Bemerkung des Sergeanten R. Gulverdjew, guckte sich manches bei seinem Altersgenossen, Gefreiten Rogowez ab, der bereits ein Spezialist dritter Klasse war. Unbemerkte begann er alle seine Leistungen an denen seines Kollegen zu messen.

„Natürlich wird es mir schwerfallen, den Gefreiten Rogowez und andere im militärischen Können einzuholen, aber ich werde mich sehr bemühen. Hilft mir nur“, wandte sich A. Adamow an den Fähnrich. „Bei mir will und will es nicht klappen, das Spiegelbild der Luftflüge rasch anzufertigen.“

Der Fähnrich ging zusammen mit A. Adamow auf den Übungsplatz. Er war schon früher auf dessen schöne Handschrift und Gewandtheit aufmerksam geworden, die ein Planzeichner besonders dringend braucht.

„Es mangelt einfach noch an Erfahrungen“, sagte der Fähnrich. „Nutzen Sie jede freie Minute für das Üben im Schreiben der Zeichen als Spiegelbild. Dann erlangen Sie Fertigkeiten.“

Dann fügte der Fähnrich ganz ruhig hinzu: „Der Abteilungscommandeur meldete mir, Sie wären heute mit Verspätung angetreten. Sie wollen wohl wieder das alte Lied von neuem anfangen?“

„Nein, keinesfalls“, dabei erröte er über ganzes Gesicht. „Das war zufällig geschehen. Ich habe unser Gespräch doch nicht vergessen.“

„Soll es auch in der Tat das letzte peinliche Gespräch gewesen sein. Die Disziplinverstöße beginnen meist mit Kleinigkeiten...“

Nach drei Monaten wurde Adamow bereits eine Leistungsklasse verliehen. Vor kurzem wurde ihm und Rogowez, die inzwischen gute Freunde und Wettbewerbsrivalen geworden sind, die erste Leistungsklasse zuerkannt. Jetzt bereitet Adamow einen Ersatzmann aus und unterweist den Soldaten I. Maptynjuk im Planzeichnen.

Nicht wenig seiner Untergebenen sind den Weg ihres Kommandeurs Lining gegangen. Als Fähnrich setzten ihren Dienst in der Armee Sergej Lichtschow, Anatoli Mischtschenko, Anatoli Sportin und andere fort. Und alle sind ihrem ersten Kommandeur dankbar. Sie haben von ihm viel gelernt und viel übernommen.

„Vor kurzem hatte Fähnrich Lining bei seiner Durchreise durch Moskau mehrere Stunden Aufenthalt. Er rief seinen ehemaligen Untergebenen Michail Chochlow an.“

„Sind Sie wirklich, Genosse Fähnrich?“ ertönte es am anderen Drahtende die fröhliche Stimme des Reservestarschinas. „Kommen Sie doch, nur schneller. Wir warten.“

Chochlow hatte eine richtige Überraschung für seinen ehemaligen Kommandeur. Ihm empfingen auch Andrej Rublew, Wiktor Shirnow und Wiktor Schljapin. Sie alle wohnen und arbeiten in Moskau und haben seinerzeit in Linings Zug gedient.

„Wie geht es in unserer Armeefamilie?“ fragte einer der ehemaligen Soldaten. „Wir kommen oft zusammen, gedenken unseres Dienstes und Ihrer, Genosse Fähnrich.“

„Bei uns ist alles in Ordnung. Wir arbeiten und dienen. Lernen und unterweisen und sind bestrebt, unseren Titel ‚Beste Zug‘ zu behaupten“, sagte der Fähnrich. Vor seinem geistigen Auge zogen die Soldaten Tscherkassow, Adamow und alle seine Soldaten von heute vorbei.

Iwan SACHARTSCHENKO, Oberleutnant, Mittelasiatischer Rotbanner-Militärbezirk

„Soll es auch in der Tat das letzte peinliche Gespräch gewesen sein. Die Disziplinverstöße beginnen meist mit Kleinigkeiten...“

Nach drei Monaten wurde Adamow bereits eine Leistungsklasse verliehen. Vor kurzem wurde ihm und Rogowez, die inzwischen gute Freunde und Wettbewerbsrivalen geworden sind, die erste Leistungsklasse zuerkannt. Jetzt bereitet Adamow einen Ersatzmann aus und unterweist den Soldaten I. Maptynjuk im Planzeichnen.

Nicht wenig seiner Untergebenen sind den Weg ihres Kommandeurs Lining gegangen. Als Fähnrich setzten ihren Dienst in der Armee Sergej Lichtschow, Anatoli Mischtschenko, Anatoli Sportin und andere fort. Und alle sind ihrem ersten Kommandeur dankbar. Sie haben von ihm viel gelernt und viel übernommen.

„Vor kurzem hatte Fähnrich Lining bei seiner Durchreise durch Moskau mehrere Stunden Aufenthalt. Er rief seinen ehemaligen Untergebenen Michail Chochlow an.“

„Sind Sie wirklich, Genosse Fähnrich?“ ertönte es am anderen Drahtende die fröhliche Stimme des Reservestarschinas. „Kommen Sie doch, nur schneller. Wir warten.“

Chochlow hatte eine richtige Überraschung für seinen ehemaligen Kommandeur. Ihm empfingen auch Andrej Rublew, Wiktor Shirnow und Wiktor Schljapin. Sie alle wohnen und arbeiten in Moskau und haben seinerzeit in Linings Zug gedient.

„Wie geht es in unserer Armeefamilie?“ fragte einer der ehemaligen Soldaten. „Wir kommen oft zusammen, gedenken unseres Dienstes und Ihrer, Genosse Fähnrich.“

„Bei uns ist alles in Ordnung. Wir arbeiten und dienen. Lernen und unterweisen und sind bestrebt, unseren Titel ‚Beste Zug‘ zu behaupten“, sagte der Fähnrich. Vor seinem geistigen Auge zogen die Soldaten Tscherkassow, Adamow und alle seine Soldaten von heute vorbei.

Iwan SACHARTSCHENKO, Oberleutnant, Mittelasiatischer Rotbanner-Militärbezirk

Ein Gedenkabend

Vor vierzig Jahren waren sie ganz jung. Viele von ihnen waren noch keine zwanzig alt. Sie diese Burschen und Mädchen, waren damals ernst und über ihre Jahre hinaus erwachsen.

Vor vierzig Jahren zogen sie in den Kampf und gingen aus einem der schwersten Kriege des Jahrhunderts als Sieger hervor.

Die Kriegsveteranen aus dem ehemaligen Akmolinsk — Teilnehmer der Kursker Schlacht — trafen mit der Jugend von Zelinograd zusammen. Sie kamen in den Palast der Jugend, um über längst Vergangenes zu berichten, daß sie nie vergessen werden, damit es auch die Nachkommen wissen und in ihrem Gedächtnis bewahren. Filmbilder aus jener Zeit. Die Veteranen kommentieren. Einer von ihnen — Witali Iwitschenko — kam in den Raum bei Kursk im März 1943 noch als ganz grüner Jung. Ein Bataillon auf Panzer aufgesessener Soldaten ging unweit des Dorfes Prochorowka in Stellung.

Der 12. Juli war ein sonniger heißer Tag. Fröhlich wurde das Bataillon alarmiert. Die Faschisten zogen in Richtung Prochorowka.

Nur 60 von 400 Soldaten blieben am Leben. Iwitschenkos Kampffähigkeiten fielen. Der Heldentod starb der Soldat Nurgalijew aus Dshambul, der eigenhändig zwei Panzer vernichtet hatte. Die MG-Besatzung Ljonja Kunzew wurde von einem stählernen Ungeheuer niedergewalzt. Eine Kugel traf Sascha Filatow. Und erst vierzig Jahre später erfuhr Iwitschenko, daß letzterer am Leben geblieben war und ihn suchte.

Schicksale, vom Feuer des Krieges versengt. Jedes verdient Aufmerksamkeit und Achtung. Jedes davon ist eine Heldentat.

Ein Bild zum Andenken an das treuen Zelinograd Teilnehmer der Kursker Schlacht: N. Martynow, W. Bruchantschikowa, A. Oltroschtschenko, W. Onischtschenko, A. Dubizki, K. Semenuk, I. Plushnikowa, M. Peregorodow, A. Kiba.

Viktor KRIEGER

Nur 60 von 400 Soldaten blieben am Leben. Iwitschenkos Kampffähigkeiten fielen. Der Heldentod starb der Soldat Nurgalijew aus Dshambul, der eigenhändig zwei Panzer vernichtet hatte. Die MG-Besatzung Ljonja Kunzew wurde von einem stählernen Ungeheuer niedergewalzt. Eine Kugel traf Sascha Filatow. Und erst vierzig Jahre später erfuhr Iwitschenko, daß letzterer am Leben geblieben war und ihn suchte.

Schicksale, vom Feuer des Krieges versengt. Jedes verdient Aufmerksamkeit und Achtung. Jedes davon ist eine Heldentat.

Ein Bild zum Andenken an das treuen Zelinograd Teilnehmer der Kursker Schlacht: N. Martynow, W. Bruchantschikowa, A. Oltroschtschenko, W. Onischtschenko, A. Dubizki, K. Semenuk, I. Plushnikowa, M. Peregorodow, A. Kiba.

Viktor KRIEGER

In unseren Herzen leben sie fort

D. Tscherepanow, einer der ältesten Schriftsteller der Republik, widmete sein im Verlag „Shasuschy“ erschienenes Buch „Durch die Jahre“ dem heldenhaften Leben eines Kommunisten und dem Ursprung der Tapferkeit der Sowjetmenschheit. Die persönliche Bekanntschaft mit dem Helden des Buches, die guten Ratschläge und die Erinnerungen namhafter Partifunktionsäre und hoher Militärs des Landes halfen dem Schriftsteller bei der Schaffung eines Werks über die Heldentat von J. P. Rykow.

Im Großen Vaterländischen Krieg war J. Rykow in den ersten Reihen der Verteidiger unserer Heimat. Er wurde zum Mitglied des Kriegsrates der Südwestfront ernannt. Hier traf er mit I. Ch. Bagramjan zusammen, der er gut kannte. Viele Jahre später wird Iwan Christoforowitsch Bagramjan in seinem Buch „So begann der Krieg“ sehr warm von Jewgeni Pawlowitsch Rykow schreiben, mit dem er in den unheilvollsten Tagen des Jahres 1941 zusammen die schwere Last des Krieges trug. Das Mitglied des Kriegsrates der Front J. P. Rykow weilte oft an der Front. Die flammenden Worte des Politikers inspirierten die Soldaten und Kommandeure zu Kampftaten. In noch so schwierigen Situationen zeigte er stets kaltes Blut, Geistesgegenwart und Initiative.

Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“



Ein tapierer Heerführer. Unter Einsatz seines Lebens inspirierte er die Soldaten und Offiziere, indem er häufig an den gefährlichsten Abschnitten auftauchte. Erfolg krönte stets alle seine Vorhaben.

Im Dorf Gorodischtschi trat der Kriegsrat der Front zusammen. Hier wurde auch die beste Richtung für den Ausbruch bestimmt. Die Soldaten gingen zum Angriff über. Zusammen mit ihnen waren der Armeebefehlshaber und Held der Sowjetunion M. P. Kirponos, das Mitglied des Kriegsrates der Front J. P. Rykow und andere Generale. Der Gegner hielt im Handgemenge nicht stand. Die Hitlerfaschisten eröffneten ein Granatverfeuern. Ein Granatsplitter traf den Armeebefehlshaber, und noch mehrere Kommandeure fielen. J. P. Rykow überwand die Schmerzen seiner Kontusion, handelte energisch und hob den Kampfgeist der Soldaten. Doch der Ausbruch aus der Einkreisung gelang nicht: Es gab keine Munition mehr. Das schwerverwundete Mitglied des Kriegsrates der Südwestfront J. Rykow hatten die Faschisten grausam zu Tode gequält.

In den Herzen der Menschen lebt das Andenken an den furchtlosen Patrioten und Kommunisten J. P. Rykow fort. Auch in der Ukraine hat man den Kasachstan-Helden nicht vergessen: Ein erhabenes Denkmal für ihn wurde im Waldchen bei Schumekowo enthüllt. Hier gingen M. P. Kirponos, J. P. Rykow und ihre Kampfgenossen in ihr letztes Gefecht. Eine der Kiewer Straßen, eine Straße in Sempalatsk, eine Schule im Ostkasachstaner Dorf Katon-Karagai tragen den Namen des Kommunisten Rykow. In Nowopokrowka, Gebiet Sempalatsk, wurde ein Museum eröffnet, in dem es reiche Materialien über das Leben und die Heldentat des Kommandeurs Rykow zusammengetragen sind.

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Brücken instand und führten Bühnenstücke auf, die die Jugend ins neue Leben riefen.“

„Der Führer der Jugend erfüllt in Ehren verschiedene verantwortliche Aufträge der Partei. Mit neunzehn Jahren war er deren Mitglied geworden. Als Sekretär des Komsovmolkommitees von Buchcharma, Instrukteur des Sempalatskies Komsovmolkommitees

„Die harten 20er Jahre... Nicht ohne Widerstand wich das alte Leben an den Dörfern und Aulen Ostkasachstans. Jewgeni Rykow war ein Organisator der ersten Komsovmolkommitees im Irtyshgebiet. Mehrmals beteiligte er sich an Auseinandersetzungen mit Kulaken. Ungeduldet seiner Krankheit besuchte er die Komsovmolkommitees und organisierte verschiedene Veranstaltungen. Während der Sonabend- und Sonntagssitzungen setzten die Komsovmolkommitees Straßen und Br